

Druck und Verlag
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Vorhinein
nachbarischerweise
RM. 1.25.
außerhalb RM. 1.50



Anzeigenpreis
bei einmaliger An-
zeige 10 Pfg. bi-
einmalige 20 Pfg.;
bei Wiederholungen
entsprechend herab.

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 29.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Freitag, den 5. Februar.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
---------	------------------------------	--------------------------	----------------------------------	-------

Amtliches.

Zurückstellung oder Befreiung vom Militär- dienst.

Vom Kgl. Oberamt Freudenstadt ergeht an diejenigen Militärpflichtigen, welche wegen bürgerlicher Verhältnisse Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst beantragen, beziehungsweise an die zur Stellung solcher Anträge berechtigten Angehörigen derselben die Aufforderung, ihre dies-
bezüglichen Ansprüche, soweit es nicht schon geschehen ist, unter Vorlegung der erforderlichen Zeugnisse so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor Beginn der bevorstehenden Musterung geprüft werden können. Dieselben sind nicht aus dem Grunde zu unterlassen, weil vorausgesetzt wird, der Reklamant werde als nicht einstellungsfähig erfinden werden. Bei-
bezügliche Prüfung der Frage, ob die Personen, zu deren Gunsten der Antrag auf Zurückstellung oder Befreiung eines Militärpflichtigen gestellt worden ist, noch arbeits- oder auf-
sichtsfähig sind, haben sich diese Personen am Tage der Musterung, Donnerstag, den 18. März, morgens 10 Uhr, nebst dem Militärpflichtigen, dessen Zurückstellung nach-
gefragt wird, auf dem Rathaus zu Freudenstadt der Ersatzkommission persönlich vorzustellen.

Das württembergische Detachement des Telegraphen-Bataillons Nr. 1 in Berlin stellt zum Herbst dieses Jahres zweijährig-Freiwillige ein, welche In-
teresse für den technischen Dienst haben. Berufs-Telegraphisten, Mechaniker, Bauwerksschüler, Tischler mit geläufiger Hand-
schrift werden bevorzugt. Baldige Mitteilung unter Ein-
sendung eines Meldebogens, einer amtlichen Bescheinigung der Größe und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs an das Telegraphen-Bataillon Nr. 1, Berlin S.O. 33, ist erwünscht.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das 3. Serbataillon in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1909, Adresse nach Tsingtau: Januar 1910, Heimreise: Frühjahr 1912. Bedingungen: Mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1890 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter kör-
perlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmer-
leute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner u. s. w.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer der Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Vorgesetzten der Ersatzkommission ausgestellten Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt auf 3 Jahre zu richten an: Kommando des 3. Stammesbataillons, Wil-
helmschaven.

Wenn sich je mindestens 3 zulassungsfähige Bewer-
berinnen melden, werden im Mai dieses Jahres die höhere Prüfung für den Handarbeitsunterricht sowie die Fachprüfungen im Kleidermachen und im Sticken und Zeichnen in Stuttgart abge-
halten werden. Meldungen bis spätestens 1. April d. J. unter der Adresse „An die Kanzlei des K. Gewerbe-
Schulrats in Stuttgart“.

Landespolitik.

In der Finanz-Kommission des Reichstages wird jetzt die Beratung der Nachlasssteuer, die bekanntlich die Erbschaften unter den allernächsten Familien-Angehörigen zur Steuer heranziehen will, während dieselben bisher für Reichsweide überall steuerfrei blieben, begonnen. Die Gegen-
sätze hierüber sind noch unausgeglichen. Der Reichskanzler hat bekanntlich gesagt, auch er, und ebenso der preussische Finanzminister von Rheinbaben, seien früher Gegner dieser Steuer gewesen, aber für sie sei der Tag von Damaskus gekommen. Seine Hoffnung, die Gegner der Abgabe wär-
den sich eines Besseren besinnen, haben wenig Aussicht auf Erfüllung, und die Kommissionsberatungen dürften darüber Gewißheit geben. Aber es wird darüber, so viel kann man auch als Tatsache hinnehmen, kaum zu einer Block- oder Kanjlertrifft kommen, es werden eben anderweitige Anträge, die einen Ersatz für die Nachlasssteuer gewähren, gestellt werden. In einem Eil-Tempo ist also nicht an die Fertig-
stellung der Finanzreform zu denken, und der Reichs-
Sekretär Enghorn muß sich damit vertraut machen, daß sie ein wesentlich anderes Gesicht erhält, als es nach seinen

Vorlagen aussehenden sollte. Die Reichsregierung will keine neuen Vorschläge für den Fall der Ablehnung der Nach-
lasssteuer machen, denn sie läßt folgendes erklären: „Sollte diese Steuer keine Annahme im Reichstage finden, so wird es den Parteien, die sie ablehnen, überlassen werden, einen Ersatz dafür zu finden. Sie werden auch die Verantwor-
tung dafür zu tragen haben, wenn es alsdann nicht gelingt, bei der jetzigen Reichsfinanzreform die wirtschaftlich durchaus notwendige Scheidung zwischen den Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten herbeizuführen, oder wenn die direkt oder indirekt in Form von Materialbeiträgen dem Ver-
mögen ausgedehnten neuen Lasten eine Verteilung bringen werden, die durchaus nicht in der sorgfältigen Weise, wie es die von der Regierung vorgeschlagene Nachlasssteuer beab-
sichtigt, vorweg die stärkeren Schultern unter besonderer Schonung des Grundvermögens treffen wird.“ So sagt die Reichsregierung; mit anderen Worten: „Sucht Ihr jetzt nach Steuern!“ Aber immerhin wird der Reichs-Finanz-
minister doch nicht mit gekreuzten Armen dabei stehen können, um hinzunehmen was kommt.

Im bayerischen Landtage wird jetzt ebenfalls über eine neue Warenhaussteuer beraten, deren An-
nahme gesichert erscheint. Die Steuer ist so hoch bemessen, daß die Gründung von neuen Warenhäusern doch erheblich erschwert werden dürfte.

Der Petersburger Polizei-Skandal, die Verhaftung des früheren Geheim-Polizei-Direktors Lopuchin, macht die ganze Roma-Residenz wirbeln. Es ist erwiesen, daß diese famose Polizei-Exzellenz nicht nur mit den Mi-
litär-Verbindungen unterhalten hat, sondern auch die sen-
sationellsten Attentate ruhig hat geschehen lassen. Sein Vertrauensmann, der Polizei-Agent und Nihilist Agroz, ge-
hörte zu den Mördern des vielgenannten Popen Gapon, der anfänglich Führer der Revolutionäre war und dann zur Regierung überlieferte. Personen aus den ersten russischen Gesellschaftskreisen, darunter auch die Tochter eines Admirals, sind verhaftet.

In der türkischen Deputiertenkammer wurde eine Tagesordnung angenommen, in der die Regierung auf-
gefordert wird, strenge Maßregeln zur Unterdrückung des Vandalismus zu ergreifen und einen Ge-
setzentwurf zur Lösung der Kirchenfrage anzuarbeiten.

Landesnachrichten.

Altensteig 4. Febr.

* Das gestern eingetretene Tauwetter hat mit den Schnee-
massen schon tüchtig aufgeräumt. Wenn es so weiter geht haben wir nun trotz des überaus reichlichen Schneefalles doch keine Schlittenbahn. Wenn wir dann nur wenigstens ohne das gefährliche Hochwasser davonkommen!

! Es scheint unter den Versicherten noch nicht allgemein bekannt zu sein, daß die Lebensversicherungsgesell-
schaften auf die von ihnen angestellten Policen in ungefäh-
rer Höhe des Rückkaufswertes Vorschüsse, Darlehen oder Vor-
anzahlungen gewähren. Die Zinsen, die hierfür berechnet werden, betragen durchschnittlich 5 Prozent, manchmal auch weniger und werden von den Agenten bei Fälligkeit der Prämien mit einliefert. Jene, welche Provisionen werden für die Darlehen nicht berechnet; die einzigen Kosten, die ein Versicherter bei dem Empfang des Darlehens zu entrichten hat, sind Portokosten und Stempelgebühren. Unter den Geldverleihern oder Darlehensvermittlern finden sich viele, die ihren sonderbaren Geschäften den Titel „Bank“ geben und die es lediglich auf Ausbeutung ihrer Mitbürger absehen. Darum Vorsicht bei Aufnahme von Gelddarlehen!

* Freudenstadt, 3. Febr. Aus der soeben veröffentlichten Bilanz der hiesigen Gewerbank geht hervor, daß der Umsatz im vergangenen Jahr durch die Kasse M. 14 270 658.40 und durch das Journal M. 4 689 434.21 also zusammen M. 18 960 092.61 betragen und einen Reingewinn von M. 54 875 erzielt hat. Die Bank zählte am 31. Dez. 1908 1628 Mitglieder. — Die Prinzen Eugen und Albrecht zu Schaumburg-Lippe mit ihrem Erzieher sind hier eingetroffen und haben im Kurhaus Palmengarten Wohnung genommen. Die beiden Prinzen sind Kassen unserer Königin und Enkelkinder der Herzogin Wera. Sie werden diesen Monat hier bleiben.

! Wildbad, 3. Febr. Gestern morgen brach in der Regelbahn des hiesigen Gastwirts Krimmel Feuer aus, das jedoch durch beherztes Eingreifen einiger Männer vor größerer Verbreitung auf seinen Herd beschränkt wurde.

* Neuenbürg, 3. Februar. Während von überall her reichliche Schneefälle gemeldet werden, ist von hier zu be-
richten, daß am Sonntag nicht einmal so viel Schnee lag, daß es zu einer richtigen Schlittenbahn gereicht hätte. Erst am Dienstag hatten wir ergiebigen Schneefall. — Die K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat die Errich-
tung einer Eisenbahnhaltestelle an der Wildbader Straße hier genehmigt.

* Tübingen, 3. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall forderte wieder ein junges Menschenleben. Der 44-jähr. Fried-
rich Jauser stürzte im Hause seines Vaters, des Glaser-
meisters F., ins Souterrain und erlag den erlittenen Ver-
letzungen.

! Tübingen, 3. Febr. Der Vorstand des Konsumvereins P. H. Koffenbader hat sich erhängt. Er hat erst seit kurzem das Amt als Vorstand bekleidet. Genauer Gründe über den Selbstmord sind noch nicht bekannt.

! Tübingen, 3. Febr. Die Freie Studentenschaft hat an-
gefangen des Umstandes, daß ungefähr 700 importierte Studenten in Tübingen sind, durch eine Bekanntmachung am schwarzen Brett der Universität dagegen Protest eingelegt, daß bei dem Kaiser-Kommers das Telegramm an den Kaiser im Namen der gesamten Tübinger Studentenschaft abgesandt worden ist. Sie fordert zu einem Zusammenschluß der freien Studenten auf.

! Darmstadt, 3. Febr. Das aus Anlaß des großen Ortsbrandes vom 20. August 1907 eingeleitete Hilfs-
werk hat kürzlich mit der restlichen Verteilung der eingegangenen Geldspenden seinen Abschluß gefunden. Im ganzen sind 123 267 M. 62 Pfg. zusammengekommen. Davon wurden 23 400 M. für allgemeine Baukosten, wie Architekten-honorare, Bauaufsicht und Baumeßungen, 5400 M. für eine im Interesse der Abgebrannten errichtete Popentoden-anlage vorausgibt, 20 000 M. der durch die Abräumungs-
arbeiten, Straßenbauten, Kanalisation und Wasserleitung aus Anlaß des Brandes hart angelegten Gemeinde erwünscht, während 73 000 M. unmittelbar an die Abgebrannten ver-
teilt wurden. Dabei erhielt jeder Abgebrannte zunächst 6 Prozent der Neubaufkosten, was zusammen den Betrag von rund 33 000 M. ausmachte, die übrigen 40 000 M. aber wurden nach Maßgabe der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Abgebrannten verteilt. Der Rest von rund 1500 M., zu dem noch die Bankzinsen mit 1800 M. und der Wert der den Abgebrannten als Vorempfang an die Ge-
gaben gebuchten wertvolleren Naturalgaben im Gesamtbetrag von 3800 M. hinzukommen, wurde für unvorhergesehene Fälle und zu Beiträgen für die Anbringung von Hilfs-
leitern zurückgelegt und soll, soweit es hierfür keine Verwen-
dung findet, der Gemeinde überwiesen werden. Mit dieser Verteilung der Liebesgaben hat das Hilfskomitee seine Tätig-
keit eingestellt. In der letzten Sitzung trattete der Vorsitzende Oberamtmann Schlecht von Böblingen allen, die an der Überwindung der schweren Folgen des Brandunglücks mit-
gearbeitet haben, der K. Staatsregierung und den Ständen, der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins, der Verwaltung und der Gemeindeverwaltung seinen wärmsten Dank ab, insbesondere aber gedachte er der zahlreichen Wohltäter, deren hochherziger Gesinnung es in erster Linie zu danken ist, wenn Darmstadt aus Schutt und Asche so rasch und so schön und, wie man hoffen darf, ohne bleibende schwere Schädigung der Gemeinde und ihrer Bewohner wieder er-
standen ist.

! Stuttgart, 3. Febr. Auf der unteren Weinstiege stie-
ßen heute nachmittag kurz vor 1 Uhr zwei Wagen der Elek-
trischen Bahn mit solcher Wucht aufeinander, daß die beiden Perrons vollständig zertrümmert wurden und ein erheblicher Sachschaden entstand. Verunglückt ist glücklicherweise niemand.

! Stuttgart, 3. Febr. Die Veranstalter des Horden-
Vortrags in Stuttgart haben es unterlassen, der Presse auf irgend einem Wege Einladungen zu dem Vortrag zugehen zu lassen. Die Stuttgarter Presse hat es daher einmütig abgelehnt, über den Vortrag zu berichten. Ob Horden selbst von dieser dem Ortsgebrauch in Stuttgart schroff wider-
sprechenden Behandlung der Presse Kenntnis hatte, ist nicht bekannt.

! Stuttgart, 3. Febr. Von einer Persönlichkeit, die über die Anschauungen der Herzogin Wera unterrichtet ist, wird der „Württembergische Zeitung“ über die Gründe, welche die Frau Herzogin zur Verweigerung des Oigabaues gegenüber

dem Württembergischen Verein für Mutterschutz geführt haben, mit Genehmigung der Herzogin folgendes mitgeteilt: Man würde durchaus fehlgehen, wollte man annehmen, daß der Frau Herzogin Wera die Fürsorge für unversehrte Mütter und uneheliche Kinder unsympathisch sei. Von einer Prädikate in dieser Hinsicht ist sie weit entfernt; hat sie doch vor Jahren schon das Protektorat über das Versorgungshaus in Kirchheim übernommen, einer Anstalt, die solche Mütter vor der Entbindung aufnimmt und ihnen auch nachher mit ihren Kindern längere Zeit Aufnahme gewährt. Ebenso wird in den von ihr geplanten Zufluchtsstätten, für die sie längst eine Stiftung gemacht hat, jedes schuldbedürftige Mädchen aufgenommen werden, ohne daß frühere Fehlritte oder Vorstrafen ein Hindernis bilden. Was sie gegen den Bund für Mutterschutz einnimmt, ist lediglich die sogenannte „neue Ethik“, wie sie durch die Vorkämpferinnen dieser Bewegung, Ellen Ren, Helene Stöcker, Adele Schreiber, Ruth Drob u. a. vertreten wird, jene maßlose Kritik an der Ehe, wie sie dort beliebt wird und jene Verherrlichung der unehelichen Mutterschaft, die sich zu Worten verflücht, wie „die Mutterschaft ist etwas Heiliges, gleichviel auf welchem Weg sie erworben wird.“ Das gefährlichste dieser Bestrebungen ist längst erkannt auch von solchen, die in religiöser Hinsicht sehr freien Anschauungen huldigen: z. B. hat sich auf dem Kongress des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit Fräulein Alice Salomon in einem umfassenden Referat über Mutterschutz ganz unzweideutig gegen diese Richtung ausgesprochen. Das große Publikum jedoch vergißt vielfach über den praktischen Bestrebungen des Bundes für Mutterschutz seine in ethischer Hinsicht gefährlichen Tendenzen, und es wird in seinem Jertum von einem Teil der Presse unterstützt. Aus diesem Grunde hielt sich Frau Herzogin Wera für verpflichtet, Farbe zu bekennen, als sie erfuhr, daß der Verein den Saal im Königin Olga-Bau benützen wollte. Daß die gegebene Zusage erst in so später Stunde zurückgezogen werden konnte, ist dadurch veranlaßt, daß die Frau Herzogin erst nachträglich Kenntnis von der Sache erhielt.

Stuttgart, 3. Februar. In Ausführung des königlichen Gnadenaktes hat das Justizministerium verfügt, daß die Strafregisterbehörden und sonstigen Beamten über die in Betracht kommenden Verfehlungen im allgemeinen strengsten Stillschweigen zu beobachten haben, daß aber die Gemeindebehörden der in den Gnadenakt einbezogenen Personen unverzüglich von der Aufhebung des Ehrverlustes in Kenntnis zu setzen sind.

Stuttgart, 3. Jan. (Strafkammer.) Daß die gesetzliche Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis für schweren Diebstahl öfters in seinem Verhältnis steht zum Wert des gestohlenen Gegenstandes, das zeigte wieder ein Fall vor der Strafkammer. Ein 18jähriger Bursche stahl gemeinsam mit einem 15jährigen Knaben aus einem Hof durch Uebersteigen und gewaltsames Öffnen des Posters ein Säckchen mit Hundsfot, den ein anderer Knabe zum Verkauf an Weingeber gesammelt hatte. Den Rot verkauften sie um 2 Mk. Der 15jährige Bursche ist wegen Diebstahls verurteilt, er war längere Zeit in einer Erziehungsanstalt untergebracht. Die Strafkammer verurteilte ihn zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Jahr Gefängnis. Die Strafkammer stellte den beiden anheim, ein Gnadengeuch einzureichen.

Stuttgart, 3. Jan. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin hielt heute abend auf Einladung des Handelsgeographischen Vereins im hochgefallenen großen Saal des oberen Museums einen mehr als zweistündigen hochinteressanten Vortrag über seine Durchquerung Afrikas von Ost nach West. Zu dieser wissenschaftlichen Veranstaltung waren erschienen: der König, Prinzessin Max von Schaumburg-Lippe, Herzogin von Urach etc.

Stuttgart, 3. Febr. Im Verkehr der Stuttgarter Straßenbahnen, Motorwagen, Personen und Lastfahrwerke

und Fahrräder ereigneten sich im Jahre 1908 insgesamt 378 Unfälle in Stuttgart, durch welche 14 Personen getötet und 285 teils leicht, teils schwer verwundet wurden. Dabei ist interessant zu sehen, daß fast die Hälfte der Fälle (46%) auf eigene Verschuldung zurückzuführen ist. Von sämtlichen Unfällen entfällt der dritte Teil (30%) auf die Straßenbahnen, über den 3. Teil auf Lastfahrwerke (39%), der 6. Teil (15%) auf Fahrräder und endlich der 10. Teil (9,5%) auf Auto. Alle übrigen Unfälle entfallen auf andere Fahrzeuge.

Stuttgart, 3. Febr. Briefverkehr nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Seit Einführung der ermäßigten Tare im deutsch-amerikanischen Briefverkehr sind vielfach Briefsendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika, die die erste Gewichtstufe überschritten und für den schnellsten Weg frankiert waren, unrichtig auf den direkten Weg verwiesen worden. Zur Verhütung derartiger Fehlleitungen wird folgendes bestimmt: Die nach den Vereinigten Staaten von Amerika gerichteten Briefe, die das Gewicht von 20 g. überschreiten und mit einem Zeitvermerk nicht versehen sind, sind von den Aufgabe-Postanstalten gelegentlich der ihnen obliegenden Prüfung der Richtigkeit der Frankierung fortan auf der Vorderseite handschriftlich oder mittels Rautstempelstempel mit einem Vermerk darüber zu versehen, ob sie auf dem direkten Weg (über Bremen oder Hamburg) oder dem schnellsten Weg abzusenden sind. Der Vermerk hat „direkter Weg“ oder „schnellster Weg“ zu lauten, kann aber bei handschriftlicher Angabe „dir.“ oder „schn.“ abgekürzt werden. Wegen der Verbindungen für die auf dem direkten Wege abzusendenden Briefe haben sich die Postanstalten, welche mit der Zeitüberficht für Briefsendungen nach außereuropäischen Ländern nicht ausgestattet sind, im Bedarfsfalle an das nächstgelegene Postamt erster oder zweiter Klasse zu wenden. Die Postanstalten haben alle Aufmerksamkeit anzuwenden, um Fehler bei Behandlung und Leitung der Briefsendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika zu vermeiden.

Heilbronn, 3. Febr. Ueber einen neuen Salztransportvertrag für die Redarschiffahrt wird der Red. Ztg. aus Redarschiffahrtkreisen geschrieben: Die Salztransporte ab Salzwerk Heilbronn und ab Jagstfeld-Friedrichshall, welche teilweise per Bahn und per Wasser nach Mannheim zur Verfrachtung kommen, sind in den letzten Jahren auf mehrere Millionen Doppelzentner gestiegen und bilden für Bahn und Schiffahrt eine nicht unbedeutliche Einnahmequelle. Für den Transport per Wasser nach Mannheim sind seinerzeit zwischen Verfrachter und Verfrachter über die Frachten selbst und über sonstige Bedingungen hinsichtlich der Salztransporte bis Mannheim Verträge auf mehrere Jahre abgeschlossen worden. In gleicher Weise wurden nun jetzt in Mannheim nach vielen unangenehmen Unterhandlungen die Salztransporte zu Wasser für den Redarverkehr neu vereinbart und von den Zweigvereinsvorständen der Redarschiffahrtvereine Redargund, Redarkleinach, Hirschhorn, Eberbach, Redargund und Hasmersheim im Namen des Vereins auf weitere 3 Jahre abgeschlossen.

Heilbronn, 3. Jan. Vor den Geschworenen hat sich heute der in Böttingen geborene, verheiratete Maurergeselle Julius Kaul zu verantworten, der in der Nacht vom 3. auf 4. Oktober 1908 die 15jährige Tochter des Sandhofwirts in der Großgartachstraße, Helene Gerich, in deren Schlafzimmer er eingedrungen war, durch 21 Stiche schwer verletzte, weil sie ihm nicht zu Willen war.

Sonthheim, 3. Febr. Im Gewand Halbstatt, Marlung Heilbronn, wurde von Landjäger Kederle und Feldwächter Hehn ein Wilderer festgenommen, nachdem er einen Hasen geschossen hatte. Er suchte sein Heil in der Flucht, wurde aber, nachdem er einen Schuß gegen seine Verfolger abgegeben hatte, eingeholt. Er entpuppte sich als der Gipsformmeister Bollhardt von Böttingen.

Schorndorf, 3. Februar. In der Württembergischen Porzellan-Manufaktur von Bauer und Pfeiffer ist heute früh vier Uhr Feuer ausgebrochen. Die südliche Hälfte des durch eine Feuerwand abgetheilten großen Fabrikgebäudes brannte vollständig nieder. In den Schmelzräumen und in einem Teil der Emailierföhr wurden sämtliche Vorräte vernichtet, bevor es gelang das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Betrieb ist nur teilweise gestört. Die umliegenden Gebäulichkeiten konnten gerettet werden. Wie man hört, ist der Schaden an Materialien und zerstörtem Porzellan sehr beträchtlich. Ueber die Brandursache verlautet noch nichts.

Neuffen, 3. Febr. Das Schadenfeuer in dem Haus des Maurers Krieg, bei dem die Bewohner sich durch das Fenster retten mußten, wird auf einen Defekt an den Schnapsbrennapparat des Besitzers zurückgeführt. Der Schaden soll sich auf ca. 15 000 Mk. belaufen.

Mühlacker, 3. Februar. Ein etwa 15jähriges Dienstmädchen aus Enningen mißte am Montag abend dem fünf Jahre alten Knaben ihrer Herrschaft in Dürrenmünz einige Tropfen Schwefelsäure, die sich zu Reinigungszwecken in der Küche befand, unter die Milch, angeblich um sich für eine ihr durch das Kind zugefügte Beschimpfung zu rächen. Infolge sofort durch den Arzt angewandter Mittel durfte der Knabe keinen Schaden an seiner Gesundheit leiden. Das Gericht beschlagnahmte sich bereits mit der Angelegenheit.

Friedrichshafen, 3. Febr. Major Groß und Hauptmann von Jena haben dieser Tage hier Besprechungen mit dem Grafen Zeppelin, wegen der Aufstiege des 3. 1., das bekanntlich in den Besitz des Reiches übergegangen ist. Die Aufstiege werden nicht vor Ende dieses oder Anfang nächsten Monats erfolgen. Eine Entscheidung darüber, ob das Luftschiff alsdann in Reg. stationiert wird, ist noch nicht getroffen. Der vor einiger Zeit hier eingetroffene Feldwebel nebst vier Mann vom Luftschiffbataillon hat das Landkommando bei der Bewachung der Reichsballonhalle abgelöst und bleibt vorläufig hier. Im Frühjahr, d. h. zu den oben genannten Aufstiegen, folgt ihnen ein größeres Kommando, bestehend aus mehreren Offizieren und hundert Mann des Luftschiffbataillons, nach. — Der neue württembergische Dampfer Friedrichshafen ist gestern vom Stapel gelaufen. — Auf dem Stadtbahnhof ist am Montag abend eine Lokomotive auf einen Postwagen gestiegen und hat ihn umgeworfen. Der Materialschaden ist erheblich. Verletzt wurde niemand.

Pforzheim, 3. Jan. Am Neuen des hiesigen städt. Elektrizitätswerkes wurde heute nacht ein neugeborenes Kind aufgefunden. Es war in Zeitungs- und Packpapier eingewickelt und verschmurt. Näheres ist noch nicht bekannt.

Berlin, 3. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Am 15. August 1908 hatte während seiner Ostasienreise Prof. Dr. Samassa aus Vesehen einen Askari, den er für ein Wild hielt, erschossen. Verschiedene Blätter erklärten, daß die zuständigen Stellen dem Vorfalle gegenüber ihre Pflicht nicht erfüllt hätten. Demgegenüber ist festzustellen, daß das Bezirksgericht in Tanger sofort gegen den Professor eine Untersuchung einleitete, das Verfahren aber einstellte, da nach den gemachten Feststellungen eine strafbare Fahrlässigkeit seitens des Professors nicht vorgelegen hat.

Berlin, 3. Febr. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Geh. Justizrat Jürgensen ist hier gestorben.

Berlin, 3. Febr. Der Nordd. Allg. Ztg. zufolge hat die Regierung von Liberia wegen der Verschickung des Dampfers Marie Wörmann offiziell um Entschädigung gebeten und Maßregeln gegen die Wiederholung solcher Vorkommnisse zugesichert. Der Zwischenfall ist dadurch in befriedigender Weise erledigt.

Straßburg i. El., 3. Febr. Am Donnerstag, den 4. Februar finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt.

Lesefruhl

Wißt du mich nicht glücklich lassen,
Sorge, nun so mach' mich klug.

Göthe.

Hohe Schule.

Roman von E. von Dornau.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Sie schweig plöblich, bis sich auf die Lippen und wandte den Kopf seitwärts.

„Ihr Herr Vater lebt nicht mehr?“ fragte Bergen sanft, der ihr Bestimmen und Abwenden unrichtig deutete.

„Er starb vor bald vier Jahren ganz plöblich“, sagte Lola mit halberstimmter Stimme; „das wilde junge Weib, das er ritt, schenkte vor einem Bräutigam und schleppte ihn in den tiefen Graben — er wurde uns tot ins Haus getragen!“

Sie hatte lebhaft, halb unbewußt, gesprochen. Jetzt wandte sie sich schnell um und ging hastig, ohne aufzusehen, in trübe Gedanken verfunken, weiter.

Bergen eilte ihr schmerzliches Grünnern durch Schweigen. Er verankert gleich ihr in Nachdenken — Hier! Oberst! Hier! dachte er; den Namen habe ich noch nie gehört — nun, ich bin allerdings auch nicht sehr bewandert in der Rangliste! Also ihr Vater war Offizier — nach seinem plöblichen Tode die Verhältnisse gewiß sehr armüßig — und sie wurde dann in ein Damenstift aufgenommen — sprach nicht die alte Französin einmal davon? Dies hätte Weichöpf in einem Fräuleinsstift zwischen alten, verblüfften Weibern! Schrecklicher Gedanke! Er vertiefte sich so darin, daß er fast erschau, als seine Begleiterin stehen blieb und ihn anredete.

„Wußt nicht bald die Begeisterung kommen?“ fragte sie; „wir sind doch schon sehr lange gegangen, dankt mich!“

„Darauf habe ich, offen gestanden, nicht genau geachtet!“ sagte Bergen ein wenig erschrocken. „Aber wir müßten es doch

wohl gemerkt haben, wenn ein Weg rechts abhog. Nein, sehen Sie, gnädiges Fräulein, hier kommt er erst!“

In der Tat öffnete sich rechts ein schmaler Waldweg, in den sie, ohne zu zögern, einbogen und hastig weiter schritten. Aber das Abendrot war längst verglüh, die lange Dämmerung des Sommerabends senkte sich immer tiefer — Dr. Lüders mußte sich mit den zehn Minuten Weges bis zum Ende des Waldes doch geirrt haben — sie gingen jetzt bereits weit über eine Viertelstunde auf dem angewiesenen Wege, und noch leuchteten sich die Bäume nicht.

„Wir werden uns doch nicht verirrt haben?“ meinte Lola endlich, zögernd stehenbleibend.

„Offenlich nicht — ich würde mir ja sonst die bittersten Vorwürfe machen müssen“, verlegte Bergen heiter. „Und was noch schlimmer wäre: Sie würden jedes Vertrauen zu mir verlieren und sich künftig nie mehr einem so unzuverlässigen Führer anvertrauen wollen. Aber nein, da vor uns wird es heller, wir sind auf dem richtigen Wege!“

Deller wurde es allerdings vor ihnen, und jetzt leuchteten sich die Bäume völlig. Sie traten auf einen freien, mit vom Moos des Waldbodens bedeckten Platz heraus — aber nicht das friedliche Waldböfser Tal lag vor ihnen, sondern jenseits der Waldwiege erhoben sich dunkelbroden die Ruinen des alten Klosters — sie wußten jetzt, wo sie waren. Doch die Erkenntnis half ihnen nicht viel, denn sie waren sich nur klar darüber, daß sie fast eine Stunde von Waldböfser entfernt waren, nicht aber über den Weg, den sie dahin einzuführen hatten — bei ihrem früheren Besuch der Ruinen hatte Dr. Lüders den Führer gemacht und die andern drei nicht auf den Weg geachtet.

„Was wird die Tante sagen!“ rief Lola ängstlich. „Sie wird sich gewiß um mich sorgen — was tangen wir nur an?“

„Ich erinnere mich, daß ein Wegweiser hier in der Nähe stehen muß“, sagte Bergen tröstend. „Sehen Sie die einzelnen Lichtblitze dort zwischen den Bäumen? Der Mond muß gleich herauskommen, dann werde ich den Weiser und den richtigen Heimweg

sicher finden! Wenn Sie sich, bitte, einen Augenblick ausruhen wollen, gnädiges Fräulein — hier ist die Bank, die der Dorf schulle auf Dr. Lüders Wunsch hat aufstellen lassen — und verzeihen Sie mir, bitte, daß ich meine Pflicht so schlecht erfüllt: ich hoffe es bald gut machen zu können!“

Er führte sie zu der Bank und setzte sich ihr gegenüber auf einen großen Stein, der aus dem Mauerwerk der Ruine herausgebröckelt war. Lola senkte niedergedrückt.

„Nächsten Sie sich?“ fragte Bergen sanft und bog sich zu ihr herüber.

„O nein, wir werden ja bald den Weg erkennen können“, sagte das Mädchen, gegen ihre Innruhe ankämpfend, mit gedämpfter Stimme. Sie wußte sich heiter zu erheben, um ihn nicht zu härteren Selbstvorwürfen zu veranlassen. „Aber mein Magen spürt, daß es spät wird“, fuhr sie lächelnd fort; „und ich dachte eben sehr lustig an das schöne Abendbrot unten bei den alten Mäusen!“

Jetzt lachten sie beide. Und dann rief Lola einen kleinen, triumphierenden Schrei aus und hob das Lederbüchlein in die Höhe, das von ihrem Gürtel herabhäng. „Das hätte ich beinahe vergessen!“ rief sie vergnügt und öffnete eilig das Lächerlein. „Sie wissen, ich muß immer ein paar kleine Kuchen bei mir tragen für ma tante; sie liebt die Süßigkeiten so! Darf ich Ihnen auch davon anbieten? Es sind keine „gâteaux de Spritz“, sondern harmlose Cakes, aber ich denke, sie sollen uns vor dem Hungerstode bewahren!“

Bergen nahm pflichtschuldigst einen der kleinen runden Kuchen von ihr an, und sah dann heiter zu, wie sie sich die übrigen schmecken ließ.

Jetzt noch ein Gläschen Wasser, und ich bin vollat besriedigt“, meinte sie dann munter. Sie hatte ihre Befangenheit überwunden, und er war bemüht, sie durch heiteres Geyplauder wüßig zu beruhigen. Und nun hob auch das runde, weiße Mondantlitz seine freundliche Scheibe über die dunklen Wipfel. Immer stärker waren die Lichtstrahlen durch das Laub gedrungen, und

Ausländisches.

In Begleitung des Dr. Kops langte in Neapel die Krankenschwester Irma Sella (aus Baden) vom Roten Kreuz an, die in ein Krankenhaus überführt werden mußte, weil sie infolge der entsetzlichen Eindrücke bei der Pflege der Verunglückten in Messina wahnsinnig geworden ist.

Konstantinopel, 3. Februar. Bezüglich der russischen Note an die Türkei erklärte der Großvezier, die Türkei könne sich mit den darin enthaltenen Entschuldigungsverträgen nicht begnügen; die Regierung werde in diesem Sinne die russischen Vorschläge beantworten.

Konstantinopel, 3. Febr. Das in Saloniki weilende türkische Geschwader mußte wegen Kohlenmangels seine Weiterfahrt aufgeben und hierher zurückkehren.

Konstantinopel, 3. Febr. Die türkische Note, in der als erste Bedingung für die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Bulgarien verlangt wird, daß dieses seine Mobilmachung rückgängig macht, ist, dem Idam zufolge, am Dienstag den türkischen Botschaftern zugestellt worden.

Merke! In der Apotheke in Steinhilber, ließ einer der Gehilfen im Laboratorium eine gefüllte Benzinflasche fallen. Das auf dem Boden stehende Benzin entzündete sich am Ofen und es erfolgte eine furchtbare Explosion, durch die ein Dienstmädchen und die beiden Apothekergehilfen so schwere Verletzungen erlitten, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Sie wurden nach Münsterlingen in das Krankenhaus übergeführt. — In Jüsterburg wurde gestern das oberste Stockwerk eines Hauses durch Feuer zerstört. Zwei Personen fanden bei dem Brande den Tod. — Nicht angekommen ist es Nachts in den Berliner Straßen. Einem Pfarrer wurden in der Landsberger Allee, die noch gar nicht einmal als einsame Straße gilt, Nachts von mehreren Männern, die ihn überfielen und mißhandelten, Uhr und Kette geraubt. — In Ellwangen kam ein auswärtiger Schüler vom Wege ab und sank so tief in den Schnee, daß er in Lebensgefahr schwabte. — Im bayerischen Wald sind viele Gemeinden vom Verkehr abgeschnitten und die Schulen mußten in einzelnen Orten geschlossen werden. Von Elberfeld wird gemeldet, daß die bergischen Kleinbahnen lahm gelegt sind. — In einem französischen Dorfe plünderten Diebe die Kirche aus. Sie leisteten dabei so gründliche Arbeit, daß sie sogar die schwere Kirchenglocke aus ihren Lagern hoben und mitgehen ließen. — Dem Führer des englischen Dampfers „Ruba“, welcher im letzten Herbst dem Ballon Plauen in der Nordsee zu Hilfe kam, hat der Kaiser eine goldene Uhr geschenkt. Vier englische Seeleute erhielten Geldprämien.

Bermischtes.

§ Die deutsch-englische Verständigung kommt nun am Ende doch in die Gänge. — Warum? Weil der Luftmarschall Graf Zeppelin in das betreffende Komitee eingetreten ist.

§ Den hundertsten Geburtstag des großen Meisters und edlen Menschen Felix Mendelssohn-Bartholdy feierte an diesem dritten Februar die musikalische Welt. Nur eine kurze Lebensfrist ist dem genialen Manne beschieden gewesen, geboren 1809 in Hamburg, erlag er schon am 4. November 1847 in Leipzig, wo er am liebsten verweilte, einem Schlaganfall. Vor dem vorliegenden Gewandhaus, in dem er viele Konzerte dirigierte, steht auch sein Standbild. Der Komponist gilt heute den „Männern des Tages“ als überholt; aber wer weiß, was von den Tagesgeschöpfen unserer Zeit sich so als Volksgut erhält, wie die Mendelssohn-Bartholdy's? Unbekannt ist seine Musik zum „Sommernachtsstraum“, seine „Lieder ohne Worte“ usw.

§ Der neue große Porzeval-Ballon, welcher nach dem Erfolge des ersten unftaren Ballons zu bauen unternommen ist, wird jetzt schon montiert. Die beiden Motore sind jeder

jetzt lag der volle, milde Glanz über der stillen Waldwiese. Bergen sprang auf und schritt auf dem breiten Fußweg zu, der ihnen gegenüber jetzt aufstach aus dem bisherigen Dunkel. Dort stand auch ein Wegweiser und „Bromenadenweg nach Walddorf, dreiviertel Stunden“ las er laut vor. Er atmete betrieblig auf und sah sich dann lächelnd nach seiner Gefährtin um.

„Wollen Sie es noch einmal mit Ihrem schlechten Führerwagen?“ fragte er bittend.

Sie stand schon an seiner Seite. „Es bleibt mir ja nichts anderes übrig“, antwortete sie neckisch.

Sie sprachen vorhin den Wunsch nach einem tüchtigen Trunk aus, trüb Bergen um sich bläuelnd fort. „Ist hier nicht irgendwo in der Nähe die Quelle, die Dr. Labers entdeckt hat?“

Sie mußte wenige Minuten von hier, direkt am Wege nach Walddorf sein“, meinte Bala; „aber wir haben ja kein Trinkgefäß, da hilft sie uns nichts.“

„Einen zusammenlegbaren Becher trage ich stets bei mir“, rief Bergen erfreut.

„O, das trifft sich ja herrlich! Hören Sie, hier murren schon die Quelle dicht neben uns. Wollen Sie mir, bitte, Ihren Becher leihen?“

„Wenn Sie die Güte haben wollen, ihn sich selber aus meiner linken Brusttasche zu ziehen — ich kann leider mit meiner verbundenen Hand nicht hineingelangen.“

Er blieb stehen, und sie trat mit einem leisen Erwidern vor ihn und holte den kleinen Behälter, in dem der Becher steckte, aus der Tasche, die er mit der linken für sie offen hielt. Ihre Hand zitterte, und sein Herz klopfte heftig. „Hier ist das Glas!“ sagte sie kaum hörbar.

(Fortsetzung folgt.)

100 Pferdekräfte stark. Auch dieses Luftfahrzeug wird sich auf der Ausstellung in Frankfurt a. M. vom Juli bis Oktober dieses Jahres präsentieren.

§ **Uebertretene Strafe.** Ein Aufsehen erregendes Urteil hat das Kriegsgericht der 25. Division in Darmstadt gefällt. Wegen militärischen Aufruhrs und Achtungsverletzung wurde ein Dragoner des 24. Regiments zu 5 Jahren 3 Monaten Gefängnis, einer zu 5 Jahren 1 Monat Gefängnis, zwei zu je 5 Jahren Gefängnis, ferner wegen Gehorsamsverweigerung zwei zu je einem Monat Gefängnis, einer zu 10 Monaten Gefängnis, und zwei zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein weiterer angeklagter Dragoner kam wegen einfachen Ungehorsams mit 5 Tagen Gefängnis davon. Die vier zuerst genannten Dragoner hatten auf der Stube Karten gespielt. Die übrigen sahen zu. Als es 9 Uhr war, wurden sie vom diensttuenden Unteroffizier aufgefordert, aufzuhören. Trotz mehrmaliger Aufforderung sind die Angeklagten diesem Befehl nicht nachgekommen, worauf Anzeige erfolgte.

§ Mit gemischten Gefühlen werden die Beerenfucher die Kunde vernehmen, daß in Berlin eine große Preiselbeer-Kocherei der geplanten neuen Stockholmer Preiselbeer-Alkohol-Gesellschaft errichtet werden soll. Die schwedischen Preiselbeeren haben schon in den letzten Jahren großen Einfluß auf den deutschen Markt gewonnen und das wird noch stärker werden. Die Berliner Preiselbeer-Kocherei soll so umfangreich eingerichtet werden, daß sie täglich 5 bis 6 Wagonladungen Preiselbeeren abgeben kann.

§ Wenn jeder Ort solche Steuerzahler hätte. Die reichste Stadt in Deutschland ist, wie bekannt, Charlottenburg bei Berlin. Denn es kommen an staatlicher Einkommensteuer auf den Kopf durchschnittlich über 34 Mark. Aber das ist noch gar nichts gegen die Villen-Kolonie Grunewald umweit Berlin. Dort muß man in der dritten Wählerklasse für die Gemeinde-Vertretung schon bis 2484 Mark Steuer im Jahr zahlen! 27 Wähler der ersten Klasse zahlen 407 000 Mark, 98 Wähler der zweiten Klasse 465 000 Mark, 809 Wähler der dritten Klasse 404 000 Mark. Das ist ein Dorf, das manche Stadt beneiden kann!

§ **Wohnungs-Mangel.** Es gibt heute genug Städte, in denen mehr wie zwanzig leerstehende Wohnungen sind. Dagegen herrscht in der Stadt Teubern im Kreise Weimars, im Zentrum des mitteldeutschen Braunkohlen-Reviers, laut Frankf. Ztg. ein derartiger Wohnungs-Mangel, daß der Magistrat bei Neubefugung städtischer Beamtenstellen nur noch unverheiratete Bewerber berücksichtigt, weil für verheiratete ja doch keine Wohnung zu finden ist. Das genannte Blatt fragt: Was wird dann, wenn die unverheirateten Beamten sich unter den Töchtern von Teubern ein Weib erwählen? Soll da das Veriraten aus Wohnungsmangel unterbleiben?

§ **Ein deutsch-amerikanischer Jugendbund.** Eine sehr erfreuliche Nachricht kommt aus Philadelphia. Dort hat sich im Anschluß an die auch in der deutschen Presse gewürdigte 225. Jubelfeier der ersten deutschen Ansiedelung in Amerika, ein „Jugendbund des deutsch-amerikanischen Nationalbundes“ gebildet, der sich zur Aufgabe macht, über das ganze Land hin Schüler an Schüler mit dem Nationalbunde für die idealen Güter des amerikanischen Deutschtums einzutreten. Bei der Begründungssitzung hielt der verdiente Präsident des deutsch-amerikanischen Nationalbundes Dr. Heymer eine passende Rede, worin er den jungen Leuten vor Augen führte, daß sie berufen und verpflichtet seien, die Kultur- und Pionierarbeit ihrer Vorfahren fortzusetzen, damit alles, was in diesem Lande an Gütern des deutschen Volkscharakters und der deutschen Kultur vorhanden sei, ewig fort lebe. Der Vorsitzende des Jugendbundes ist der Student der Philadelphia-Universität Bismarck Kiewietter. Es ist vielleicht der bedeutendste Erfolg der Arbeit des deutsch-amerikanischen Nationalbundes, daß durch diese Gründung auch die im Lande gedorene deutsche Jugend sich zu seinen Idealen zu bekennen und für sie zu arbeiten beginnt.

Welche Sachen unterliegen nicht der Pfändung.

Nachdruck verboten.

§ Diese Frage ist in Zeiten darniederliegender Konjunktur mit ihren trüben Begleitererscheinungen von ganz besonderer Wichtigkeit.

Der Pfändung unterliegen alle diejenigen Sachen, die für den Schuldner und seine Familie und zur Fortführung seiner Erwerbstätigkeit entbehrlich sind.

Welche Sachen sind nun aber unentbehrlich und unterliegen daher nicht der Pfändung? Wir verstehen uns zunächst in die Lage eines nicht mit großen Glücksgütern gesegneten Haushaltungsvorstandes. Er hat eine seinem Stande und seinen Verhältnissen angepasste Wirtschaft, mit anderen Worten gesagt, er besitzt neben unentbehrlichem Haus- und Küchengeräte und der Wäsche, die Bettstellen mit Betten, 1 Spiegel, 1 Uhr, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Lade oder 1 Spind (Kasten). Damit wären eigentlich im Sinne der Volksmeinung die entbehrlichen, der Pfändung aber nicht unterliegenden Sache zur Geltung gekommen.

Dies ist nicht der Fall, denn die Familie, von der wir sprechen, besitzt auch, angenommen, neben der Lade oder dem Kleiderpind noch ein Vertikow, welches sie sich zur bequemeren Unterbringung ihrer Wäsche, hauptsächlich der reinen Wäsche bedient. Ein solches ist nach den vielfach ergänzten Beschlüssen des Vollstreckungsgerichts des königlichen Amtsgerichts Berlin-Mitte für den Schuldner und seine Familie im Sinne der Zivilprozeß-Ordnung unentbehrlich, weil er mehr wie einen nach dem Gesetz freigelassenen verzichtlich-

baren Gegenstand gebraucht. Die Berichte neigen trotzdem dazu, in manchen Fällen dem entgegenzutreten und führen aus, daß ein verschleißbarer Gegenstand hinreiche.

Demgegenüber wird aber einzuwenden sein, daß dem Schuldner, dem außer dem Kleiderpind als verschleißbarer Gegenstand nur das Kleiderpind oder Lade und das Vertikow zur Verfügung steht, nicht gut zuzumuten sei, daß er bei Belassung des Kleiderpindes und zwangsweiser Wegnahme des Vertikows seine und seiner Familie unreine, Woche auf Woche aufgeschluppelte Wäsche in das Kleiderpind oder gar in das Kleiderpind pferde.

Das Kleiderpind ist seiner Bestimmung nach zur Unterbringung der Kleider für die Familie des Schuldners da, denn es kann keinem Schuldner zugemutet werden, daß er seine und seiner Familie Kleider — seinen guten Kirchen- und Sonntagsanzug — an irgend einen Nagel im Zimmer aufhängt und dem Staub und den Motten aussetzt. Für die Garderobe ist demnach das Kleiderpind ihm unentbehrlich. So verhält es sich auch mit der reinen Wäsche, für deren Unterbringung ihm nur das Vertikow (Wäschepind) zur Verfügung steht.

Nun hat aber, wird man evtl. einwenden können, der Schuldner noch einen anderen verschleißbaren Gegenstand in seinem Hauswesen, nämlich das Küchenspind, daß der Schuldner hier aber seine und seiner Familie schmutzige Wäsche unterbringt, kann nach dem eben Ausgeführten ihm wohl auch nicht zugemutet sein, weil dies sich mit den sanitären Verhältnissen nicht gut vereinbaren läßt. In dem Küchentraum, in dem Speisen zubereitet und aufbewahrt werden, kann man schmutzige, von schädlichen Ausdünstungen niemals freie Wäsche nicht unterbringen, geschweige denn da unterbringen, wo Brot und Speisen aufbewahrt zu werden pflegen, nämlich im Küchenspind.

Dieses wird dem Schuldner gleichfalls als unentbehrlich zu belassen sein. Auf jeden Fall hat der Gerichtsvollzieher nach der Geschäftsanweisung für Vollstreckungsbeamte bei der Pfändung zu prüfen, inwieweit der eine oder der andere Gegenstand entbehrlich oder unentbehrlich. Ausgeschlossen dürfte da die Zahl der Familienmitglieder des Schuldners sein.

So wird der Gerichtsvollzieher einem jeden Familienmitgliede je ein komplettes Bett, in Ermangelung eines solchen 1 Schlafflosa oder 1 Chaiselongue und ferner je einen Stuhl und, wenn es sich um Familienmitglieder handelt, welche Heimarbeit verrichten, neben dem ohne weiteres zu überlassen einen Tisch, weitere erforderliche Arbeitsstühle als unentbehrlich belassen müssen.

Endlich hat der Schuldner auch das Recht auf Ueberlassung einer Uhr und eines Spiegels. Die Uhr erscheint im Haushalte als unentbehrlich zur pünktlichen Einhaltung der Arbeitszeiten und den Schulbeginn. Der Spiegel ist als Gebrauchsgegenstand unentbehrlich zur Toilette der Familie.

Wenn z. B. die Ehefrau des Schuldners, was bei den jetzigen sozialen Verhältnissen sehr oft der Fall ist, ihre eigene Arbeitskraft mit einwerfen muß, und sich, nehmen wir an, als Putzmacherin oder Schneiderin im Hause betätigen muß, dann wird man auch selbst einen Spiegel, mag es auch ein Zerrspiegel sein, von der Pfändung ausschließen müssen.

Die Frau ist gesetzlich mit Unterhaltungsverpflichtung und es birgt dem Schuldner ein Stück Existenzmöglichkeit nehmen, wollte man ihm den zum Mitverdienst der Frau unentbehrlichen Spiegel nehmen.

Das Gesetz bestimmt, daß alle Gegenstände, die für den Bedarf des Schuldners oder zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unentbehrlich sind, und zu diesen gehören unzweifelhaft auch die im Vorstehenden besprochenen Gegenstände, ihm als von der Pfändung auszuschließen, belassen werden müssen.

Schluß folgt.

Handel und Verkehr.

* **Stuttgart, 1. Febr.** Vom 1. Febr. ab tritt in Stuttgart eine kleine Ermäßigung der Fleischpreise ein und zwar erfolgt beim Ochsenfleisch ein Abschlag von 3 Pfg., beim Rindfleisch von 5 Pfg. pro Pfund. Der Preis des Ochsenfleischs ist sodann 82 Pfg., des Rindfleischs 75 bezw. 70 Pfg. per Pfund.

Stuttgart, 3. Febr. Der heutigen Ledermesse in der Gewerbehalle waren etwa 650 Jtr. zugeführt. Gleich zu Beginn der Messe wurde eine größere Anzahl Käufe abgeschlossen. Im einzelnen stellten sich die Preise per Pfund Sohlleder 1 M. 30, Wildlederleder Ia 1 M. 90 bis 2.30 M., Wildlederleder IIa 1.70 bis 2 M., Schmalleder 1.90 bis 2.20 M., Kalbleder 2.80 bis 3.20 M. Besonders stark war auch das Angebot in Rehfellen. Der Verlauf des Geschäfts war befriedigend.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

**Knorr's
Hahn-
Maccaroni**

Libertellensaladessorten und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trocknenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönsten Aussehen gewährleisten

Jedes Paket enthält
1 Kilo Hahn für Knorr's

Darlehenskassenverein Kirchspiel Simmersfeld

E. G. m. u. S.

Bilanz vom Jahr 1908.

Activa.	Passiva.
Kassenbestand 17 32	Anlehen 56 675 —
Einzahlung bei der Aus- gleichstelle 14 094 07	Geschäftsguthaben der Mitglieder 10 809 04
Ausstände bei Inhabern laufender Rechnungen 23 060 —	Referendats des Vorjahrs 2 482 48
Darlehen 30 277 71	Hierzu Reingewinn des Vorjahrs 640 M 54 S
Stückzinsen 689 74	Ab die den Mitgliedern zugeschriebene Dividende 427 M 12 S
Wert des Mobiliars 70 —	213 42
Sonstiges 2 377 90	Gewinn 1908 406 80
	70 586 74

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1908: 109
ausgetreten 2
Umsatz im Jahr 1908: M. 209 452.20

Simmersfeld, den 2. Februar 1909.

1. Vorsteher
Schäuble.

Rechner
Hanselmann.

Nichelberg.

Zu meinem Neubau habe ich die

**Grab-, Maurer-, Zimmer-, Glaser-,
Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-,
Schmied-, Verschindlungs- und An-
stricharbeiten**

im Submissionsweg zu vergeben.

Kostenanschläge und Bedingungen liegen bei mir von Montag,
den 8. Februar zur Einsicht auf, wofür auch Offerte in Prozenten
der Ueberschlagspreise ausgedrückt, bis

**Montag, den 15. Februar 1909
nachmittags 2 Uhr**

eingureichen sind.

Gleichzeitig findet die Eröffnung der Offerte statt, wobei die Unter-
nehmer anwesend sein können. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen.
Den 2. Februar 1909.

Schultheiß Frey.

Verlobungskarten

in einfacher und feinsten Ausführung
empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Altensteig. Gründlichen Unterricht in der Englischen Sprache

erteilt ein Fräulein, das viele Jahre
in England in guten Häusern ver-
lebte.

Näheres bei Herrn Jakob
Wurster, gemischtes Warengeschäft.

Altensteig.
Früh eingetroffen:



Schellfische

1 Pfd. 35 Pfg.

Rotzungen

1 Pfd. 45 Pfg.

Kieler Bündlinge

1 St. 8 Pfg. 6 St. 45 Pfg.

Kieler Sprotten

1 Pfd. 75 Pfg. 1/2 Pfd. 40 Pfg.

bei

Hrn. Burghard jr.

Täglich frisch gelege

Eier

hat abgegeben

A. Krazer, Bernack.

Altensteig.



Regenschirme

in baumwolle und halbseiden
für Herren, Damen und Kinder
sowie praktische

Stodschirme

empfiehlt billigt

J. Wurster.

Bekanntmachung.

Auf der Schweinezuchtstation in Sindlingen sind wieder angefordert
worden 15 männliche und 12 weibliche Ferkel.

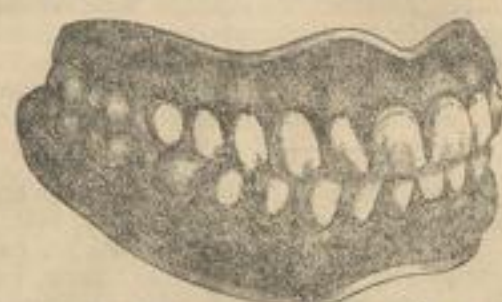
Bestellungen seitens der Mitglieder des landw. Bezirksvereins nimmt
Herr Vereinssekretär Gaiser entgegen. Der Preis pro Zwei-Monat-
Alter und pro Stück beträgt 36 M. für die männlichen und 30 M.
für die weiblichen Tiere.

Ragold, den 3. Febr. 1909.

Der Vorstand des landw. Bezirksvereins:
Regierungsrat Ritter.

Zahnatelier Fr. Steeb Altensteig,

wohnhaft bei Gerber Scholder.



Behandlung und Plombieren kranker Zähne.

Zahnziehen unter Anwendung schmerzstillender Mittel.

Einsetzen künstlicher Zähne

in Kautschuk, Aluminium u. Gold, mit u. ohne Gummienplatten.

Schonendste Behandlung. Mäßige Preise.

Täglich zu sprechen, Sonntags bis 4 Uhr.

Eiserne Haushaltungsbadkufen

Carl Ackermann, Altensteig

Schlosserei und Herdgeschäft

Transportable Badkessel

Epelberg.

Nächsten Samstag mittags
1 Uhr verkauft einen schönen Wurf

Milchschweine

aus Fütter gewöhnt

Hr. Böhler,
Schmiedemeister.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-
schrauben-Dampfern der

Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpflegung.
— Abfahrten wöchentlich Samstags
nach New York. — 14tägig Donners-
tags nach Boston.

Auskunft beim Agenten

W. Rieker, Altensteig
Karlsstrasse.

Pilo

Das
beste

Schuh-
putzmittel

Pilo ist überall zu haben.

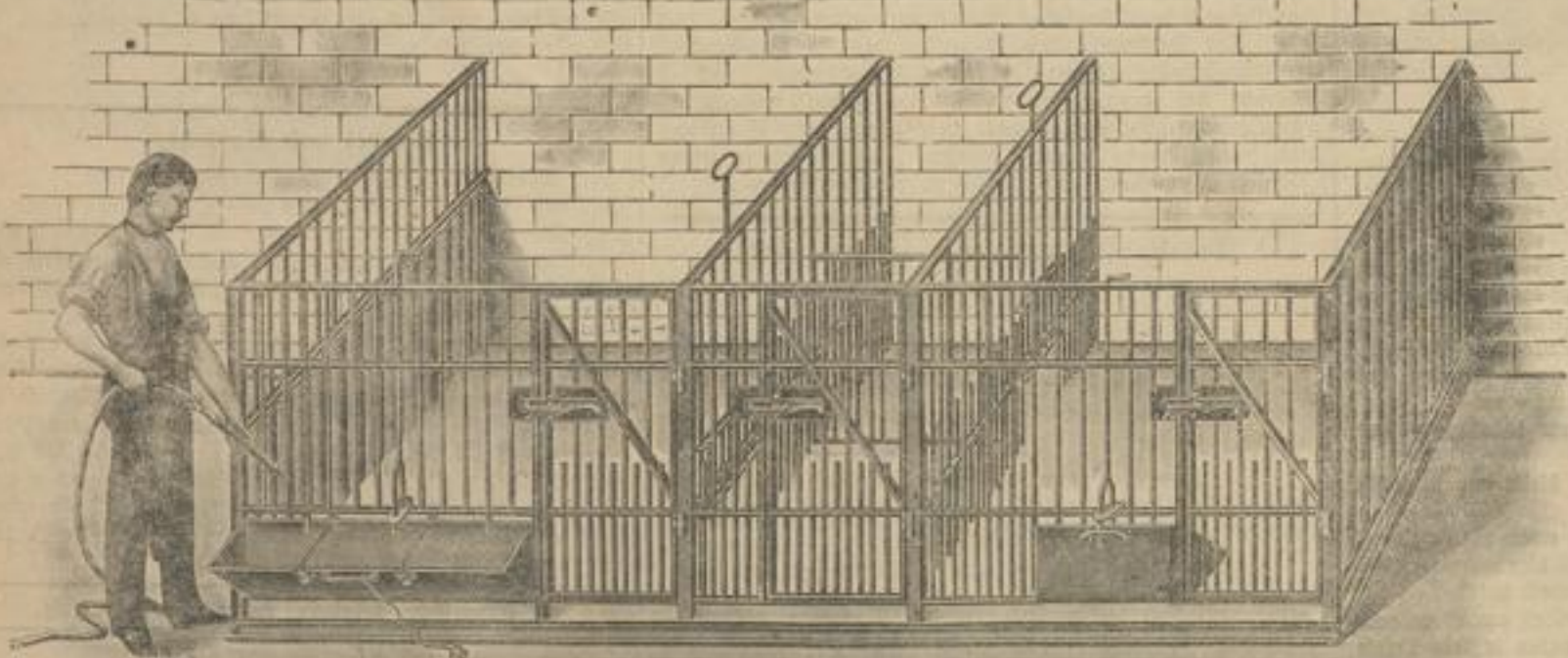
Geförbener.

Strassburg i. El. — Freudenstadt:
Wilhelm Müller, Rechnungsrat,
59 Jahre.

Heilbronn: Hugo Mayer, Medizinal-
rat, Oberamtsärzt a. D.

Ludwigshafen: Heinrich Wartenicht,
Privatmann.

S. tuttgart: Karl Rieß.



Diese Schweineställe können in jeden Viehstall eingebaut werden.

Praktische schmiedeeiserne Schweineställe, sowie Fleischbrauhöfen
fertigt als Spezialität

Julius Müller, Schlosserei, Altensteig.